

KONFERENZBERICHTE

3. Berlin Conference on Asian Security: China in Asia's Future - Perspectives from Asia, the United States and Europe

Internationale Konferenz, Berlin, 17.-19. September 2008

Vom 17. – 19. September 2008 fand in Berlin die 3. Berlin Conference on Asian Security unter dem Titel „China in Asia's Future: Perspectives from Asia, the United States and Europe“ statt. Organisiert wurde die Veranstaltung, zu der rund 60 ausgewählte Experten geladen waren, durch die Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) in Kooperation mit dem Bundesverteidigungsministerium (BMVg) und dem Centre for Strategic and International Studies (CSIS), Jakarta.¹

Nach der offiziellen Eröffnung bildete eine Rede von Christoph Heusgen, Außen- und Sicherheitspolitischer Berater der Bundeskanzlerin, den Auftakt der Tagung. An den folgenden zwei Tagen wurde intensiv Chinas neue Rolle in Asien diskutiert. Die Veranstaltung gliederte sich in sechs international besetzte Paneldiskussionen mit rund 20 Panelisten, deren Beiträge von den Fragen und Anmerkungen des Publikums ergänzt und bereichert wurden. Nach kurzer Einführung durch Staatssekretär Wolf (BMVg), welcher sowohl die Herausforderungen, die Chinas Aufstieg an die Region stellt, als auch die Chancen, die diese Entwicklung mit sich bringt, hervorhob, machten die Teilnehmer des Panels „China's Asia Strategy“ inhaltlich den Anfang. Die Diskutanten fokussierten sich auf unterschiedliche Schwerpunkte in Chinas Asien Politik. Wiederkehrend war der Bezug auf Chinas vermeintliche oder auch tatsächliche *Soft Power*-Kapazitäten. Einigkeit bestand unter den Diskussionsteilnehmern darin, dass es keine einheitliche chinesische Strategie gegenüber den asiatischen Nachbarn gebe. Bei China handle es sich nichtsdestotrotz um einen verantwortungsbewussten Akteur und eine am *Status Quo* orientierte Macht, die kein Interesse daran habe, am derzeitigen Zustand innerhalb der Region etwas zu ändern und insbesondere nicht die stabilisierende Rolle der USA in Asien in Frage zu stellen.

In logischer Konsequenz wurde im zweiten und dritten Panel die Frage nach „Asia's China Strategy“ gestellt. Die Diskutanten aus Australien, Indien, Japan, Singapur, Taiwan, Malaysia und den USA präsentierten die jeweiligen Strategien ihrer Länder gegenüber der erwachenden Großmacht auf dem asiatischen Festland. Australien profitiert vom chinesischen Wirtschaftswachstum und dem daraus resultierenden Rohstoffbedarf und bewertet den chinesischen Aufstieg durchaus positiv, solange sich dieser Prozess in einem für Australien stabilen Rahmen des *power balancing* vollzieht. In der Zukunft des sino-indischen Verhältnisses liegt gleichsam eine

¹ Informationen zur Konferenz online: <http://www.swp-berlin.org/projekte/projekt.php?id=3284>

strategische Chance für beide Staaten, in den nächsten zwei bis drei Jahrzehnten Synergieeffekte aus verstärkter Zusammenarbeit zu generieren. Obwohl Chinas Ausbau seiner militärischen Kapazitäten in Japan für Unbehagen sorgt, findet dennoch kein *balancing* gegen China statt. Kooperative diplomatische Beziehungen haben zu einer Verbesserung des chinesisch-japanischen Dialogs beigetragen, die *China Threat* Debatte in der öffentlichen Meinung in ihrer Intensität jedoch kaum abgeschwächt. Alle Beteiligten betonten die Bedeutung des sino-japanischen Verhältnisses für die Stabilität in der Region. Fazit dieser Diskussion war die Tatsache, dass innerhalb Asiens keine einheitliche China-Strategie vorzufinden ist, der Weg aber inzwischen auch über multilaterale Organisationen wie ASEAN gestaltet werden kann und sollte.

Am zweiten Veranstaltungstag folgte die Analyse der Positionen der USA und der Europäischen Union als einflussreiche Akteure in der asiatischen Region. Optionen für eine US-amerikanische Asienpolitik wurden im vierten Panel der Tagung beleuchtet. Aus US-Perspektive bleibt im Rahmen einer post-George W. Bush-Strategie derzeit nur zu empfehlen, dass die USA Anstrengungen verstärkt, die innerhalb Asiens Frieden, Wohlstand und regionale Ordnungsbestrebungen unterstützen und dabei gleichzeitig ein integraler Bestandteil dieses Prozesses bleibt. Kooperation ohne den erhobenen Zeigefinger in Verbindung mit einer gleichberechtigten Partnerschaft wurde aus chinesischer Seite als zentrale Entwicklungsperspektive in der Region hervorgehoben. Es sei demnach nicht an den Vereinigten Staaten, über die Fähigkeit Chinas ein *responsible stakeholder* zu sein zu urteilen. Konsens bestand darüber, dass nur friedliche Kooperation zwischen den beiden Staaten Stabilität und Entwicklung in der Region garantiert.

In der fünften Diskussionsrunde wurde im Anschluss die europäische Perspektive präsentiert. Die Schwierigkeit unabhängigen europäischen Engagements, losgelöst von US-Maßnahmen, wurde genauso thematisiert, wie die Möglichkeit Lernprozesse aus der europäischen Integration auf die asiatische Region zu übertragen, da in der Region bereits Tendenzen zu intensivierter und institutionalisierter Zusammenarbeit zu beobachten sind. Hier waren sich die Beteiligten einig, dass trotz bestehender Schnittmengen das europäische Modell nicht ohne weiteres auf Asien übertragbar ist.

Zum Abschluss wurden die Ergebnisse der Diskussion in beispielhafte Empfehlungen für die Formulierung nationalstaatlicher Außenpolitik überführt. Ganz im Sinne des Untertitels der Veranstaltung „*Perspectives from Asia, the US and Europe*“ wurden in dieser Runde aus europäischer Perspektive die Bedeutung regionaler Kooperation und Einbindung Chinas betont, um *balancing* und *hedging* Prozesse zu vermeiden. Gleichermäßen wurde aber auch herausgestellt, dass der wirtschaftliche Aufstieg der asiatisch-pazifischen Region eine Erfolgsgeschichte darstellt, zu der Akteure wie die USA massiv beigetragen haben. Der neuen US-Administration wurde die Entwicklung eines ganzheitlichen regionalen Ansatzes angeraten.

Gleichzeitig müssten Veränderungen im Verhältnis Chinas und Japans analysiert werden, um Strategien an die veränderten Dynamiken anzupassen. Aus asiatischer Perspektive stehen Kommunikation und Kooperation im Vordergrund, um Missverständnisse zu vermeiden und regional Vertrauen aufzubauen. Langfristig sind die regionalen Herausforderungen zu gravierend für unilaterale Anätze und können nur durch gemeinsame Strategien erfolgreich bewältigt werden.

Janka Oertel

Drittes „Deutsch-Chinesisches Bildungsforum“

Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e.V., Hamburg, 24. September 2008

Das „Deutsch-Chinesische Bildungsforum“ ist 2005 vom Hamburger Senat ins Leben gerufen worden und findet jährlich im Herbst statt, zum dritten Mal war es am 24. September 2008.

Das Forum wird von der Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e.V. (KWB) in Zusammenarbeit mit dem Konfuzius-Institut an der Universität Hamburg e.V. organisiert und dient dem kontinuierlichen, bundesweiten Informations- und Erfahrungsaustausch auf allen Gebieten der deutsch-chinesischen Bildungskooperation, insbesondere in den Bereichen Schule, Hochschule und berufliche Aus- und Weiterbildung.

In der einführenden Vormittagsveranstaltung begrüßten der Geschäftsführende Vorstand der KWB Hansjörg Lüttke und im Namen des Konfuzius-Instituts die Hamburger Universitätspräsidentin Professor Monika Auweter-Kurtz sowie Dr. Sabine Bamberger-Stemann, Leiterin der Abteilung Weiterbildung der Behörde für Schule und Berufsbildung, die 29 Referenten und über 100 deutschen und chinesischen Teilnehmer/innen. Als diesjähriger chinesischer Keynote-Speaker referierte – neu in diesem Amt – der Gesandte-Botschaftsrat Dr. Jiang Feng über „Entwicklung und Perspektiven der Dynamik des chinesischen Bildungssektors“. Von deutscher Seite sprach die Leiterin von iMOVE beim BIBB, Sabine Gummersbach-Majoroh, über „Deutsche berufliche Bildung in China – Bestandsaufnahme, Markt und Perspektiven für den deutschen Bildungssektor“. Schon in diesen Eingangsworten wurde aus unterschiedlichen Blickwinkeln deutlich, wie fruchtbar der interdisziplinäre Austausch unter deutschen und chinesischen Vertretern aus den Bereichen von Wissenschaft und Bildung, aber auch aus Politik und Wirtschaft sein kann.

Das Nachmittagsprogramm bot sechs Panels mit jeweils 3-5 Fachreferenten aus China und Deutschland. Drei von der KWB organisierte Panels befassten sich mit Fragen der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Das thematische Spektrum reichte von der Präsentation und Diskussion neuer Ansätze zur Erschließung des Bildungsmarktes in China für deutsche Anbieter bspw. aus den Branchen Logistik und Maschinenbau über Erfahrungsberichte aus langjähriger Praxis in der Bildungskooperation durch den